

Harzer Botenstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gehaltslos. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Hans Weber, O. m. b. H., Bernauerstr. 10, Wernigerode. Fernruf 45 (Fernruf Nr. 2313). Postgebühren trägt den Lesenden. Bestellungen an: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314) oder Wernigerode, Burgstraße 4.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, aus dem Landkreis Wernigerode 40 Pfennig, aus dem Landkreis Wernigerode 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht abgenommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postgebühren trägt den Lesenden. Bestellungen an: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314) oder Wernigerode, Burgstraße 4.

Nr. 6

Dienstag, den 7. Januar 1930

5. Jahrgang

Guter Fortgang im Haag.

Die Frage der Zahlungstermine.

Wie schlimm oder schon am 15. gestiftet werden?
Haag, 6. Januar. (Eig. Draht.) Der Montag ist fast ununterbrochen mit Beratungen der fünf großen Gläubigermächte mit der deutschen Regierung ausgefüllt gewesen. Auch am Nachmittag ist es nicht abgebrochen, sich über die Frage zu einigen, ob die allmonatlichen Zahlungen am Monatsende oder schon am 15. des Monats von Deutschland zu leisten sind.

Nach den Beratungen der deutschen Delegation würde eine Verzögerung der Zahlungen um 14 Tage einen regelmäßigen Zinsverlust für Deutschland bedeuten, der, auf die ganze Dauer des Youngplans berechnet,

insgesamt 80 Millionen Mark

ausmachen würde; in den ersten Jahren würde der jährliche Zinsverlust 4-5 Millionen Mark betragen.

Die Franzosen behaupten, daß die deutschen Sachverständigen auf der Pariser Konferenz selbst durch ihre Verschiebung des Zahlungstermin um 15. des Monats indirekt angezogen hätten. Das wird von deutscher Seite entschieden bestritten, insofern hat man vereinbart, die Diskussion einzuwickeln darüber abzugeben und erst einmal von den Sachverständigen selbst zu hören, was sie damals ins Auge gefaßt hätten. Von den damaligen deutschen Vertretern ist gegenwärtig nur Dr. Mezger im Haag anwesend, der aber nicht unmittelbar an diesem Teil der Verhandlungen beteiligt war und der daher nicht in der Lage ist, eine abschließende und aufschlüssende Interpretation zu geben. Vor allem Dr. Kraft ist derjenige, der auf deutscher Seite über diese Frage verhandelt hat. Zur telefonischen Bitte der deutschen Delegation hat er sich bereit erklärt, am Dienstagabend von Berlin abzureisen und er wird am Mittwochmorgen im Haag eintreffen und Auskunft über die damaligen Pariser Verhandlungen geben.

Am frühen Morgen ist, daß auch bei den Verhandlungen des Komitees für die Pariser Internationalen Zahlungen (Internationale Reparatorenkommission) in Baden Baden im Oktober 1929 diese Frage wieder aufgetaucht war, daß aber Dr. Schacht, der die Befreiung von Vermögenswerten nicht durchsetzen konnte, es vorzog, diesen Punkt offen zu lassen und der deutschen Delegation im Haag die Sorge um die Entlohnung zu übertragen.

wie er das bekanntlich in vielen anderen Streitigkeiten schon getan hatte.
Diese Frage des Zahlungstermins nahm den größten Teil der heutigen Beratungen in Anspruch, während das Problem der

Sanktionen.

das in den privaten deutsch-französischen Besprechungen am Sonntag und am Sonntag ein hervorragendes Rolle gespielt hatte, heute überhaupt nicht berührt worden ist.

Jedenfalls erkennt man in maßgebenden französischen Kreisen an, daß der Youngplan selbst

militärischen und sonstigen Sanktionen keinen Raum

gelassen hat, und daß, solange dieser Plan in Kraft ist, weder der Artikel 10 noch irgend eine andere der etwa einschlägigen Bestimmungen des Friedensvertrages Geltung haben kann. Die einzige Gültigkeit, die der Youngplan in dieser Beziehung behalten habe, sei die Bestimmung, daß im Falle eines deutschen Moratoriums-Gesetzes eine Spezialkommission der Internationalen Zahlungskommission darüber einseitig zu entscheiden haben würde, ob Deutschland tatsächlich zahlungsunfähig oder ob sie sich nur um einen deutschen Versuch handele, sich böswillig seinen Verpflichtungen zu entziehen.
Diese Gültigkeit hat namentlich durch das von deutscher Seite vorgeschlagene schiedsgerichtliche Verfahren gesichert werden, das Deutschland ausreichenden Schutz gegen willkürliche Maßnahmen von Seiten der Gläubiger gewährt.

Optimismus in Paris.

Paris, 7. Januar. (Eig.) Der erste Tag der Konferenz zwischen Deutschland und seinen Gläubigern auf der Haager Konferenz hat nach der Ansicht der Pariser Presse den Beweis des ehelichen Verhältnisses der deutschen Delegation erbracht. Man glaubt in Paris schon jetzt anbringen zu können, daß die Haager Schlußkonferenz ohne besondere Schwierigkeiten Erfolg haben wird und man rechnet damit, daß der Außenminister Briand am 10. Januar über Paris nach Genf reist. Darüber hinaus soll er am 13. Januar, ebenfalls, den Haag verlassen, um am nächsten Tage die oberdeutsche Parlamentssession in Paris zu eröffnen.

„Es stingt zum Himmel.“

Bettnerwirtschaft bei der Reichspost in Bayern.

Vor einigen Jahren engagierten die Deutschen Kabinetschiffen in Berlin einen gewissen Herrn Stängel, einen früheren Offizier. Dessen Mann schloß das Berliner Unternehmen nach München und bald darauf kam Herr Stängel seinen Auftraggebern in Berlin melden, daß es gelungen sei, den Deutschen Kabinetschiffen einen Auftrag der Münchener Postverwaltung in Höhe von 14 Millionen Mark zu sichern. Das war ein Riesenauftrag und Stängel ließ sich in einem öffentlichen Lokal gerührt haben, daß er sich eine Provision von 50.000 M. verdienen. Nun hat Herr Stängel in München und Berlin nicht den Ruf eines treuen Kaufmanns. In München weiß man von ihm, daß er noch nicht 30 Jahre alt ist und im vorigen Sommer am Sternberger See durch sein übermäßig luxuriöses Auftreten unangenehm auffiel. In Berlin sagte man, als die Münchener Geschichte bekannt wurde, „Die Sache stingt zum Himmel“. Man kommt allerdings erst hinter die Feinheiten des Berliner Vorkommnisses, wenn man weiß, daß der Vater des oben erwähnten „erfolgreichen“ Münchener Vertreters der Deutschen Kabinetschiffen anderer ist als

der frühere Postminister Stängel.

Der vor etwa zwei Jahren in Pension ging, Stängel ist Mitglied der Bayerischen Volkspartei. Von unterirdischer Stelle wird uns berichtet, daß der frühere Postminister Stängel das Offener verlor hat, seinen Sohn anständig zu placieren. Im Verlauf dieser Bemühungen brachte Stängel sein Sohn bei den Deutschen Kabinetschiffen unter Stängel selbst gehend dem Aufsichtsrat der Deutschen Kabinetschiffen. Stängel wird auch, daß die Abteilung IV des Reichspostministeriums den in Frage kommenden Auftrag an die Deutschen Kabinetschiffen erteilt hat. Der gegenwärtige Leiter der Abteilung VI ist ein Herr Reymeyer. Sein Vorgänger heißt Schäfer. Schäfer ist gegenwärtig Reichspostminister. Anschließend fällt der Auftrag an die Deutsche Kabinetschiffen in die Amtszeit Schäfers.

Die „Frankfurter Zeitung“ weiß zu dieser Auftragserteilung interessante Einzelheiten mitzuteilen. Es handelt sich dabei, immer vorausgesetzt, daß die „Frankfurter Zeitung“ richtig unterrichtet ist, um die Sicherung des ganzen Reichspostverkehrs München-Parenneutrudern-Mittelwald. Bei Vergütung solcher großen Aufträge besolten die entsprechenden Abteilungen des Reichspostministeriums im allgemeinen die Leitung, die

Lieferungen auf mehrere Werke zu verteilen.

schon um die prompte Lieferung zu gewährleisten. An dem von Stängel nun vermittelten Auftrag brach nun mit dieser Leitung und

gab den gesamten Auftrag an die Deutschen Kabinetschiffen in Berlin, obwohl, was die „Frankfurter Zeitung“ besonders unterstreicht, zwei Amtsstellen der reifen Verwaltung an das Berliner Unternehmen weitervergeben. Die Deutschen Kabinetschiffen haben dann auch die Lieferfrist nicht innehalten können. Man darf annehmen, daß die Abteilung VI in München nicht so viel Sympathie für die Berliner Kabinetschiffen aufgebracht hätte, wenn ihr Vertreter in München eben Stängel jun., nicht der Sohn des Reichspostministers gewesen wäre. Was in die jüngste Zeit hinein sollen die Deutschen Kabinetschiffen immer, wenn sie in München an einem Postauftrag herankommen.

Stängel jun., nach der bayerischen Hauptstadt geschickt haben. Er war, weil ihm jede Sachkenntnis fehlen soll, von einem Nachmann begleitet.
Wenn die Einzelheiten über die Auftragserteilung bei der Abteilung VI in München zutreffen, dann stimmt die Affäre wirklich zum Himmel und es ist höchste Zeit, daß die amtlichen Stellen sich zu der Angelegenheit klipp und klar äußern. So kann auch München sein Teil zur Bereinigung unehelicher Verhältnisse beitragen. Dafür erwärmt man sich ja seit Jahr und Tag in der bayerischen Landeshauptstadt und man sollte diesmal nicht perfunctum, sondern

Den Dreck vor der eigenen Türe zu lehren.

Wahrscheinlich hat das Reichspostministerium über die ganze Affäre bereits genügend Bescheid. Jetzt wird es wohl kein Ausweichen mehr geben. Der gegenwärtige Reichspostminister wird selbstverständlich auch mancherlei zu dieser Angelegenheit sagen können. Wenigstens müßten wir das auf Grund unserer obigen Angaben annehmen. Gleichzeitig muß die Abteilung VI korrigieren, weshalb der frühere Reichspostminister Stängel in München gegenwärtig ein von der Post zur Verfügung gestelltes Kabinetschiff in München nach seiner Pensionierung eine Wohnung in München ausgeben haben. Solche Verträge hat die Post in Hinsicht auf die Wohnungsverhältnisse nicht abschließen dürfen. Die in den Verträgen festgesetzten Mieten sollen aber weit unter dem normalen Stand stehen. Bei der von Stängel bewohnten Villa trifft das besonders zu. Der Oberste Reichspostminister Stängel hat bereits einmal die geringe von Stängel bezahlte Miete beanstandelt. Mit dem Charakter einer Dienstwohnung verträglich ist auch nicht, daß der Schiedsgericht des früheren Ministers, ein praktischer Arzt, die zweite Etage der Villa bewohnt.

Soziale Weltpolitik.

Genfer Jahresbilanz.

Das größte Anknüpfungspunkt unserer Zeit ist ihr schonendes Verständnis für den grandiosen Weltkampf der Arbeit unter Führung des Internationalen Arbeitsamtes. Vor allem die Jugend und ganz besonders die Arbeiterjugend müßte, wenn sie einen Schimmer von Klugheit hätte für die Größe und Bedeutung der sozialpolitischen Weltbewegung, mit Spannung die Genfer Arbeit verfolgen. Die sozialpolitische Materie ist keineswegs eine so trockene Sache, für die sie viele Leute halten. Wer sich die Mühe nimmt, auch nur oberflächlich den Verlauf des Kampfes um den sozialpolitischen Fortschritt zu verfolgen, wird laienmäßig bezaubert. Aber gibt es etwas Paderener und Hünfeldereres als dieser neue Kampf um Rom, als den Vorkämpfer der modernen „Barbaren“, der Arbeiter, die entstehen, die Kultur eines untergehenden Zeitalters zu überwinden und zu erneuern, die „Berge und Hügel“ abzutragen, die Lebensverhältnisse der Arbeiter in der ganzen Welt einander anzugleichen, das Dumping einzubringen, Lohn und Arbeitszeit international aufeinander abzustimmen? Gibt es etwas Genialereres, als der angebliche Ausgleich zwischen weißen und farbigen Arbeitern? Gibt es etwas Genialereres als die Weltbewegung der internationalen Arbeiterorganisationen, die den Kampf um Rom hat, steht in den Genfer Berichten mehr als eine trockene sozialpolitische Chronik, steht Bilder von der Mühsal eines Rubens und Bewegungen, gegen die die Völkerverwilderung und die Streuzugewinnung der Geschichtsbücher wie Kinderpiele anmuten...

Was hat Genf über das vergangene Jahr zu melden? Da ist der Kampf gegen den Inflationseifer, der Lob und Verdienste spelt. Zwei neue internationale Arbeitsergebnisse liegen vor, die in erster Linie wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorsehen. Sie sind ein wichtiger Schritt zur Organisation des roten Kreuzes auf dem Arbeitsfeld der Arbeit, wie sich Albert Thomas einmal ausdrückte.

Da ist der Kampf um die Arbeitszeit. Zeit, Zeit, Zeit, braucht der Prolet, um zur Befriedung und damit zur Klärung für seinen Kampf um den Aufstieg zu kommen. Es geht vorwärts in der Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit. Die Lösung des Problems der Arbeitszeit, die im März 1929 fand, hat im Zeichen der Debatte um den Antrag der französischen englischen Regierung, eine Reduktion des Washingtoner Übereinkommens herbeizuführen. Die Bildung der britischen Arbeiterversammlung brachte den Umsturz. Die Bergbaufrage ist für die Regierung Macdonald zwar ein fester Stein im Weg, inwiefern die Erklärung der britischen Regierung, daß sie sobald als möglich zur Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens freigestellt werden, ist kein leeres Versprechen. Die deutsche Regierung hat den bestehenden Körpergeboten einen Gehaltentwurf über die bedingungslose Ratifizierung vorgelegt. Wenn nicht alles trügt, darf man in absehbarer Zeit mit einer größeren Zahl von Ratifikationen des Washingtoner Übereinkommens durch die wichtigsten Industrieländer rechnen. Für die Bergarbeiter ist die Arbeitszeitfrage im Augenblick aktuell. Am 6. Januar trat in Genf die vorbereitende internationale Konferenz zur Regelung der Arbeitsbedingungen in Kohlenbergbau vor allem zur internationalen Beratung der Arbeitszeit, zusammen. Damit soll der erste Schritt für ein internationales Wirtschaftsabkommen auf dem Weltmarktmarkt getan werden. Für die Angestellten und für die Seeleute ist auf der 12. und 13. internationalen Arbeiterversammlung ebenfalls einiges erreicht worden. Die erste Beratung zur Verabreichung internationaler Übereinkommen über den Achtstundentag dieser beiden Arbeitnehmergruppen, die vom Vorkämpfer der internationalen Arbeiterversammlung, der 13. internationalen Arbeiterversammlung, besonders eingehend behandelt worden: neben der Arbeitszeit die Fürsorgepflicht des Arbeiters für trunks und verleierte Seeleute, die Krankenversicherung der Seeleute, die Seemannswohlstand und die beruflichen Befähigungsmaßnahmen.

Ueber das Problem der Arbeitslosigkeit wurde im letzten Jahre erneut auf der Internationalen Arbeiterversammlung verhandelt. Das I.A.A. hat in einem Bericht die internationalen Gesichtspunkte der Arbeitslosigkeit herausgestellt. Die Frage der Massarbeit der Eingeborenen ist von der 12. internationalen Arbeiterversammlung einer ersten Beratung unterzogen worden. Der Anfang zur Lösung der sozialen Probleme der farbigen Rassen ist gemacht.

Die wissenschaftliche Wertigkeit des I.A.A. hatte eine Reihe bedeutender und wichtiger Arbeiten geleistet, deren Wert sehr groß zu sein scheint. Es wurden neue Arbeiten auf dem Gebiet des Schiffs- und Seefahrtswesens sowie des Tarifwesens begonnen. Die Untersuchungen über Unfallverhütung und gewerblichen Gesundheitschutz wurden fortgesetzt. Ein umfangreiches zweibändiges Werk über den gewerblichen Gesundheitschutz wird in Form einer Encyclopädie in wenigen Wochen der Öffentlichkeit übergeben. Die wissenschaftlichen Forschungsmethoden wurden unter Berücksichtigung von Wissenschaftlern aller Länder und der Vertreter der Arbeiterschaft immer verbessert. Das gilt insbesondere für die Statistik des Amtes über landwirtschaftliche Berufsausübung, Erscheinungen, weitere, bereits begonnene Untersuchungen betreffen den Einfluß der Landreform in Mittel- und Osteuropa auf die landwirtschaftliche Arbeit und die Folgen der Landflucht. Das Pro-

gramm einer Erhebung über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie ist fertiggestellt. Zur Schaffung einer neuen sozialen Rechtsordnung internationalen Ausmaßes für die ausübenden Arbeiter und die angehenden Erfinder hat das Amt bereits Vorbereitungen getroffen.

Die Ratifikation der internationalen Übereinkommen wurden im vergangenen Jahr um 51 vermehrt. Angefaßt liegen jetzt 384 Ratifikationen von 27 Übereinkommen durch 32 Staaten vor. Die meisten Ratifikationen entfallen auf folgende Übereinkommen: Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeiter bei der Entlohnung von Arbeitsstätten (25 Staaten), Übereinkommen betreffend die Arbeitslosigkeit (25 Staaten), Mindestarbeitszeit für Arbeiter von 22 Staaten, Verbot der Nachtarbeit von Kindern, Mindestalter für die Zulassung jugendlicher Personen zur Arbeit als Heizer oder Trimmer, ärztlicher Untersuchungszwang der an Bord von Schiffen beschäftigten Kinder und jugendlichen Personen (je 21 Staaten), Skalarisationsrecht der Arbeitnehmer (20 Staaten), Nachtarbeit der Frauen, Verwendung von Kleingeld im Warenausschlag und Entlohnung von Berufsanfängerinnen (je 19 Staaten). Gewiß, die Masse macht sich nicht, allein die Ratifikation ist auf alle Fälle ein Sprungbrett für den weiteren Fortschritt.

Folgen der „Sparfamkeit“.

Katastrophale Arbeitslosigkeit in Berlin.

Der Arbeitsmarkt im Bereich des Landesarbeitsamtes Brandenburg hat sich sprunghaft verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit liegt auf 418 137. Die Unterhaltungsbesitzer haben in der Woche zum 28. Dezember um 3804 zugunommen. Die Arbeitslosigkeit hat damit den Höhepunkt zur Zeit der großen Kälteeinde im vergangenen Winter bereits bedeutend überstritten. Gegenüber dem gleichen Tage des Vorjahres liegen die diesjährigen Arbeitslosenziffern um 69 958 oder um 20 Prozent höher. Der Unterschied ist zahlenmäßig in Berlin mit 56 568 am größten. Berlin liegt mit 24 Prozent über dem Durchschnitt.

Während also im allgemeinen Reich eine Anspannung der Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktes, d. h. eine Verlangsamung des Tempos der Zunahme der Arbeitslosigkeit festzustellen ist, hat sich im Bereich des Landesarbeitsamtes Brandenburg die Lage bedeutend verschlechtert. Die Gründe dafür sind mit Händen zu greifen. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Berlin und Umgebung hat sehr stark konjunkturelle Ursachen. Die kommunalen Arbeiten mußten unter dem Druck der Politik des Reichsbaupräsidenten zum größten Teil eingestellt werden. Die vor kurzem erfolgte Sperrung aller und die Nichtübergebung neuer Aufträge durch die Stadt Berlin im Betrag von rund 20 Millionen Mark dürfte allein eine Vermehrung der Arbeitslosenziffern um 100 000 zur Folge haben. Da die Politik des Reichsbaupräsidenten sich auch draußen im Reich ähnlich wie in Berlin auswirken muß, ist also mit einer neuen kräftigen Zunahme der Arbeitslosenziffer zu rechnen.

Chrupgen Eduard Bernsteins.

Dem großen Volkstümper des Sozialismus Eduard Bernstein wurden am Montag aus Anlaß seines 80. Geburtstages reiche Beweise der Verehrung und der Freundschaft zuteil. Sein Heim veranderte sich schon früh in einen Blumenparadies. Der sozialdemokratische Parteivorstand, der Bezirksverband Berlin, Redaktion und Verlag des „Vorwärts“, die Reichsorganisation und zahlreiche befreundete Verbände ließen durch Abordnungen im Hause für den Jubilar ausreden. Von Fern und Nah ließen ununterbrochen telegraphische und briefliche Glückwünsche ein.

Reichstagsler Hermann Müller ludte den Jubilar in seine Wohnung auf und überbrachte ihm persönlich seine Glückwünsche. In seiner Eigenschaft als Reichstagsler hat er Bernstein zuvor schon telegraphisch beglückwünscht. Auch Reichsbaupräsident Wolff ludte dem Jubilar ein herzlich willkommen zu sagen. Am Berliner Rundfunk gab es am Sonntag Reichstagspräsident Böbe des Tages in einer sehr empfindlichen Rede, in der er Eduard Bernstein, dessen Freund und Schüler er sich nennt, als Wissenschaftler, als Politiker und vor allem als Kämpfer würdigte.

Am Sonntag abend brachte die Schöneberger Parteioffiziantin in Verbindung mit der Arbeiterjugend und den „Roten Falken“ dem Jubilar einen Fackelzug.

Die Abteilung Schneiderberg 4 der Sozialistischen Arbeiterjugend hat Eduard Bernstein persönlich um die Genehmigung ersucht, in Zukunft den Namen Gruppe „Eduard Bernstein“ führen zu dürfen.

Mag Hötz redet wieder.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist heute in Kiewgrad der deutsche Kommunist Mag Hötz eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kommunistische Verbände erschienen, die Hötz herzlich empfingen. Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und Deutschland und griff darin besonders die deutsche Sozialdemokratie und ihre Haltung gegenüber dem deutschen Proletariat an. Er bezeichnete diese Haltung als verwerflich. Weiter erklärte Hötz, daß die deutschen Arbeiter erst in Aufstand lernen müssen, wie Revolution zu machen sei und mit der Waffe umzugehen werden müsse. Er rief in seiner Ansprache die Arbeit der Massen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jetzige Herrschaft und Deutschland.

Wenn die Sozialdemokratie in Deutschland nicht wäre und wenn sie sich nicht an der Regierung beteiligen hätte, hätte Mag Hötz heute noch wegen Mordverbrechen im Zuchthaus. Er bedankt sich für seine Befreiung dadurch, daß er die Sozialdemokratie bei allen Gelegenheiten bespöttelt und belächelt.

Schwache Verteidigung.

Zu dem Streit über die Quelle, aus der der „Samburger Anzeiger“ das Urinisch in der Besche eroberte. In manchen Fällen Geheimrundsbeschlüssen erhalten hat, meinet das „Berliner Tageblatt“, daß das Dokument eines jüngst aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen kommunistischen Jugendführers stammt. Bis jetzt sei von der kommunistischen Presse angelegentliches Stillschweigen gegen den „Samburger Anzeiger“ noch nicht erfolgt. Der kommunistische Abgeordnete Dubsch, dessen Unterstellung das Geheimrundsmitglied hat, habe bis jetzt nur eine sehr schwache Verteidigung nach Samburg geleistet, die in den Papierkorb gewandert ist.

Einführung des lateinischen Alphabets in Rußland. Die russische Akademie der Wissenschaften hat, wie aus Moskau gemeldet wird, die Einführung des lateinischen Alphabets für die russische Sprache vorgeschlagen und übermittelte der Regierung einen entsprechenden Entwurf. Das lateinische Alphabet soll am 1. Januar 1931 amtlich eingeführt werden.

Falsche Banknoten gegen Rußland.

Ein internationaler Fälscherprozess in Berlin.

Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte begann am Montag ein Prozess von großer politischer Bedeutung, der gegen 21 Personen verhandelt wird. Angefaßt sind neun Personen, zwei Georgier und sieben Deutsche, der Hersteller des falschen Geldes und zwar Sadachierschwil und Karumidze, ferner die Ingenieure Dr. Beder, Weber und Bell, der Buchhändler Böhle aus Frankfurt, der Kaufmann Schmidt u. der Buchbindermeister Schneider u. sein Wohninhaber Hipping. Das Verbrechen gegen Schneider und Hipping wurde wegen Erkrankung Schneiders von den übrigen abgetrennt.

Die Verteidigung beantragte Unzulässigkeitsklärung des Berliner Gerichts. Mit Ausnahme von Beder und Böhle hätten die Angeklagten ihren Wohnsitz in Bager und müßten deshalb in München abgeurteilt werden. Bei der langen Dauer des Prozesses — es sind etwa 30 Tage in Aussicht genommen — seien schwere wirtschaftliche Schädigungen der Angeklagten zu befürchten, wenn sie weit um ihrer Heimat gegen sie verhandelt werde. Dann aber, als der Vorleser, Amtsgerichtsrat Wartenberger ver sprach, die Vernehmung der Angeklagten auf die ersten Tage zusammenzudrängen, kam der wahre Grund des Antrages zum Vorschein:

„In München sei eine andere Atmosphäre“.

Die Verteidigung unterließ sogar der Zustimmung, sie handle im Interesse der Gesamtheit, wenn sie statt in München in Berlin verhandelt solle. Der Antrag wird aber, wie zu erwarten war, abgelehnt. Das Verbrechen ist in Berlin endend und von hier aus verurteilt worden: die Rücksicht auf die Münchener „Atmosphäre“ erweist sich.

Der Tatbestand selbst liegt über zwei Jahre zurück. So kommt es, daß der Georgier, der „Brioufretter“ Sadachierschwil volle 27 Monate in Untersuchungshaft liegt. Er hat als einziger, ein noch junger Mensch, in der Angeklagten-Rang nehmen müssen. Alle übrigen waren aus der Haft entlassen worden. Quert war der Polizei auf Mitteilung eines Vertrauensmannes Dr. Beder in die Hand gefallen, der Anfang August 1927 im Besitz von zwei falschen Banknoten, auf einen Tischerwenz lautend, gefunden wurden. Beder erhielt, 518 falsche Noten von Sadachierschwil in München erhalten zu haben; weitere 1000 Stück wurden in dem Münchener Bankhaus Seufz und Strobel beschlagnahmt.

Mindestens 15 000

waren bis dahin in Umlauf gebracht worden. Die Vernehmung des Georgiers Karumidze, die den ersten Verhandlungstag ausfüllte, gestaltete sich, weil der Angeklagte, ein beleibter, dunkler sehr mittleren Alters, der deutschen Sprache nicht genügend mächtig ist, und zudem sich der Dolmetscher Heberlingsmaier zu Schindler kommen läßt und deswegen von der Verteidigung abgeholt wird, recht schwierig. Karumidze ist Gerichtsschlichter in Tiflis gewesen und hat schon 1911 in



Karumidze Sadachierschwil Amtsgerichtsrat Wartenberger

Zeichnung aus dem Gerichtsprotokoll von Fritz Dehlschlagel.

einer nationalrussischen Bewegung, die die Befreiung seines Heimatlandes vom zaristischen Joch zum Ziel hatte, eifrig teilgenommen. Während des Krieges hat er von Stockholm aus den Kampf weitergeführt und ist 1917 in die provisorische Regierung Georgiers eingetreten. Als dann die Sowjets der kurzen Unabhängigkeit des georgianischen Staates ein Ende machten, hat er mit der gleichen Schärfe den Kampf gegen Komjuchin aufgenommen.

Für seinen Uebertritt nach Deutschland 1921 gibt er lediglich „privatwirtschaftliche“ Gründe an. Das hinderte ihn aber nicht, die Herstellung falscher russischer Banknoten zu organisieren. Es kam ihm darauf an, durch die Bereitung dieses Fälschergeldes die russische Währung zu erschüttern oder, wie er sich ausdrückt,

„eine politische Struktur gegen die Sowjets zu schaffen“.

Für die frühen Kampfmethoden beruft er sich auf das Beispiel Napoleons. Ueber seine Geldgeber schwieg er sich aus. Bei seiner ersten Vernehmung hat er erklärt, das ganze Unternehmen, das immerhin bedeutende Beträge kostete — hunderttausend Rubel — Beyer und Böhle ergelien, das er sich durch eine gefällige Anstellung aus der Türkei verschafft, sollten bei einer reichlichen Firma bestellt werden, — sei aus seiner Tasche finanziert worden. 15 000 Dollar soll er bei einer Züricher Bank deponiert haben. Von anderer Seite wird freilich behauptet, er sei mittellos gewesen. Karumidze lacht die Unmöglichkeit der anderen Angeklagten abzustreiten und sich hinter die

Sympathie der deutschen Regierung für ein selbständiges Georgien zu verhandeln. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes weiß von einer solchen „Sympathie“ nichts. Andererseits muß der Angeklagte zugeben, daß er mit seinem Bankmann nach Berlin gekommen ist zu einer

Zusammenkunft mit dem berühmtesten Kapitalisten Ehrhard. Abgesehen davon, daß außer dem deutschen Hafenkreuzer auch der englische Biroleumkönig Deterding mit im Komplott gewesen.

Der neue portugiesische Gesandte in Berlin.



Antonio de Costa Cabral.

Der neue Gesandte Portugals für Deutschland, ist in Berlin eingetroffen und hat die Amtseinführung aufgenommen.

Attentats-Sensationen.

Paris, 6. Januar. (Eig. Draht.) Das Pariser Abendblatt die „Liberte“, das traditionelle Sprachrohr der Pariser Polizei, wartet am Montag mit einer neuen Sensation über die angebliche antisemitische Verschwörung auf. Es soll sich gar nicht um einen, sondern gleich um zwei Attentatspläne handeln. Der erste Plan lautet gegen die italienische Botschaftsdelegation in Genf und der zweite gegen das belgische Königspaar gerichtet sein. Mit der Durchführung des Attentats gegen die italienische Botschaftsdelegation sollen Zerkowitsch und Erdell betraut gewesen sein, mit der Ermordung des belgischen Königspaares, die während der Durchreise durch die Schweiz erfolgen sollte, die Organisation der belgischen Antisemiten, die angeblich mit den Berliner Antisemiten in letzter Verbindung waren. Außerdem haben die „Liberte“, die Antisemiten haben bei einem Komplott des verhassten Antisemiten einen Briefwechsel mit dem in Chicago lebenden italienischen Emigranten Spada geführt, aus dem eindeutig hervorgeht, daß Spada mit der Pariser Gruppe in Kontakt geblieben und bei einem Chicagoer Minardisten eine Fällmalnahme bestellt habe, mit der man das Botschaftsgebäude in die Luft habe sprengen wollen.

Als „Gesandten“ der reaktionären „Liberte“, die seit heute mit dem Faschismus totetisiert hat, sind selbstverständlich mit großer Vorliebe aufgenommen.

In Wien hat die Arbeitslosigkeit in der zweiten Dezemberhälfte enorm zugenommen. Die Zahl der Unterhütigen stieg um 10 522. Das sind 6917 Unterhütige mehr als zu Beginn des vorigen Jahres.

Feuerbestattung.

Am Breußischen Landtag hat der demokratische Abgeordnete Dr. Bohner folgende kleine Anfrage eingbracht: „Am Unterchied zu anderen deutschen Ländern (Anhalt, Braunschweig) wird in Preußen eine gesetzliche Bestattung eines Toten über seinen Wunsch auf Feuerbestattung auch dann verlangt, wenn der durch Willkür in einem Verein für Feuerbestattung im Leben seinen Willen klar bewiesen hat. Ist das Staatsministerium bereit, sich in solchen Fällen mit einer entsprechenden Erklärung des nächsten Ministerkabinetts über den Wunsch des Toten zu begnügen?“

Das deutsche Eigentum in Frankreich wird freigegeben.

Paris, 6. Januar. (Eig. Draht.) Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir zu der Erklärung des Quai d'Orsay über die Verpflückung zur Rückgabe des von Frankreich freigegebenen deutschen Eigentums in Marokko, daß diese Erklärung in Uebereinstimmung mit den deutschen Interessen erfolgt ist. Das Abkommen sichert ihnen eine angemessene Entschädigung zu, jedoch eine Berücksichtigung des deutschen Eigentums im Abkommen selbst ein Nadel vorgeschoben ist. Das gleiche gilt für die Freigabe des deutschen Geldes im übrigen Frankreich und insbesondere in Elsaß-Lothringen, wo statt der Rückführung in Natura lediglich eine Barentschädigung vorgesehen ist.

Die Kohlenkonferenz des Arbeitsamts in Genf brachte das erfreuliche Ergebnis, daß sich die Regierungsvorrede der Hauptkohlenschiefer ohne Ausnahme prinzipiell zum Abschluß eines internationalen Abkommens über die Arbeitszeit unter Tage bereit erklärten. Nur Polen hat sich noch nicht geäußert, dürfte aber nach den Zustimmung Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens und Hollands kaum Einspruch erheben.

Krefeld bleibt sowjetischer Botschaft in Berlin. Aus gut unterrichteter Moskauer Quelle wird mitgeteilt, daß Botschaft Krefeld vorläufig seinen Posten in Berlin beibehält und in nächster Zeit nach Berlin zurückkehren wird.

Gewerkschaftliches.

Textilarbeiter-Generalkrieg in Belgien. In dem französischen Textilarbeiter von Penak sind am Montag um 10 000 Reichsteiler und Arbeiterinnen in den Generalkrieg getreten. Die Ursache des Streiks ist in der Herabsetzung einer fünfprozentigen Lohnerhöhung durch die Arbeitgeber zu suchen, die den Arbeitern der anderen französischen Textilarbeiter bewilligt wurden. Die christliche Gewerkschaft hat sich dieser Lohnforderung der sozialistischen Gewerkschaft angegeschlossen.

Streik bei General Motors in Japan. Die japanischen Arbeiter der Automobilfabrik General Motors in Tokio sind am Montag in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhungen und die Einführung des Achtstundentages.

Der große Zuspruch

in den ersten Tagen hat gezeigt, daß unser **Inventur-Ausverkauf** zu einem Begriff geworden ist, der sich allen, besonders den Sparsamen eingepägt hat. Die größten Vorteile bietet wieder unsere Abteilung Damen-Konfektion. **Preise, so ungeheuer billig, sind eben nur möglich im Inventur-Ausverkauf!!**

Damen-Mäntel	Damen-Kleider	Unterkleider	Strickkleidung	Knaben Kleidung	Herren-Kleidung
Mäntel moderne Fassons . . . 3.50	Kleider moderne Stoffarten 1.95	Ks. Unterkleider moderne Farben . . . 1.45	Strickwesten große Ausmusterung . . . 3.95	Mäntel aus haltbaren Stoffen 6.50	Sakko-Anzüge haltbare Stoffe . . . 19.50
Mäntel marine Ottomane . . . 9.75	Kleider für Tanz u. Gesellschaft 6.50	Unterkleider reich mit Spitze . . . 2.50	Pullover neueste Muster . . . 4.50	Strick-Anzüge viele Fassons . . . 4.50	Ulster schw. mod. Stoffe . . . 25.00
Mäntel ganz auf Futter 12.50	Kleider in Welle und Seide 8.50	Unterkleider elegante Ausführung 3.25	Strickkleider praktisch und elegant 6.50	Hosen aus haltbaren Stoffen 1.50	Winterjoppen schwerer Loden . . . 12.50
Damenwäsche	Trikotagen	Normalwäsche	Bettwäsche	Handtücher	Wäsche-Stoffe
Taghemden elegante Ausführung 0.90	Damenschlüpfer gut gerahmt . . . 0.95	Einsatzhemden 1.35	Kissenbezüge reiche Garnitur . . . 0.98	Handtücher 1 Meter lang 0.28	Hemdentuch vollgebleicht Meter . . . 0.35
Hemdhusen moderne Ausführung 1.95	Kinderschlüpfer warm und mollig . . . 0.75	Normaljacken 1.50	Bettücher kräftige Qualität . . . 1.95	Handtücher Reinl. 1 Meter lang 0.50	Linon 130 cm breit Meter 0.98
Nachthemden farbige Garnitur 1.95	Hemdhusen für Knaben u. Mädchen 0.95	Futterhosen 2.50	Bettbezüge vollweil . . . 2.90	Handtücher Damast 0.68	Bettuchstoff 140 cm breit Meter 1.18
Kleider-Stoffe	Strümpfe	Gardinen	Frottierwäsche	Verschiedenes	Verschiedenes
Wachsammelt bedruckt . . . Meter 1.75	Damen-Strümpfe schwarz und farbig 0.45	Fenster Spitze Meter . . . 0.12	Frott-Handtüch. gute Qualität 0.45	Schlafdecken 0.85	Schürzen ca. 40 Prozent unter Preis
Rippseppelin 130 cm breit 2.90	Damen-Strümpfe Mäsko 0.95	Halbstores engl. Tall 1.95	Frott-Handtüch. extra schwer 1.95	Sofakissen 0.95	Kleiderkragen Crepe de chine . . . 0.28
Crepe de chine reine Seide . . . 3.50	Damen-Strümpfe Celta-Seide . . . 1.95	Künstl.-Garnitur 3 teilig . . . 3.25	Badetücher 180x100 2.95	Tischdecken 0.75	Herrenkragen 1a Qualität, 4fach. 0.28

Rahmlow & Kressmann

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land!

WARTBURG
Mittwoch
erstklassiges
Künstler-Konzert
Leitung Herr Kapellmeister Göricke
Eintritt frei!

Spiegelsberge
Mittwoch, den 8. Januar 1930
singt
Frau Thea Skopnick-Ganzenmüller
unter Mitwirkung der Kapelle Hammermüller
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei!

„Schönherr-Konzert“
DIE DON-KOSAKEN SINGEN!
Immer ist ein Sturm von Beifall um sie . . .
und wenn man ihre Lieder dahinstürmen, ver-
dämmern, klagen und lächeln hört, dann ist es
so, als ob sie aus ihrem Leben erzählen, aus
dem russischen Leben . . . Unbeweglich, die
Hände auf dem Rücken, die einfachen, gläubigen
Gesichter, so stagen sie durch Europa, fünf-
und-sechzig Soldaten, es ist einer der schönsten Feld-
züge, die je gemacht wurden.
(Oberliner Tageblatt.)
Einiges Konzert am Sonntag, den 12. Januar,
7 1/4 Uhr, im großen Stadtparksaal.
Karten bei Schönherr, Buchhandlg., Fischmarkt 17.

Schuhmacher - Zwangs - Innung
für Halberstadt und Umgegend.
Der Haushaltsplan für das Jahr 1930
liegt vom 8. bis 15. Januar beim Stellen-
führer W. Wiskate für die Mitglieder am
Eintritt aus. Der Vorstand.

Knoblauchwurst
zum Warmmachen
Ensi Thielemann
Wassendorf 22 Hoheweg 41

Menz'sche Solbe gegen
Mens'cher
Blutkreislaufstörre
Rat - Kurbelste.

Vertreter gesucht
für Darlehn. Duvobtel
Finanzbureau Spandan,
Hohenzollernstr. 6.

Laden
mit Ladeneinrichtung zu ver-
mieten in Okerstraße
am Markt, Kapellenstr. 11.

Drucksachen
aller Art, fertigt an
Gabelkammer-Verlag

Beginn:
Mittwoch, 8. Jan.

Jm

Inventur-Ausverkauf

sollen große Warenposten **unbedingt geräumt** werden, daher diese fast **lächerlichen Preise**

Zum Beispiel:

Große Posten Kleiderstoffe aller Art, darunter Schotten, Travers, Mantelstoffe, sowie einl. Gewebe usw. jetzt durchweg . . . Serie I II III IV V
Meter Mk. **0.65 0.95 1.50 2.50 4.50**

Große Posten Pullover und Westen für Damen, Herren und Kinder jetzt durchweg. Serie I II III IV V VI
Mk. **2.50 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50**

Ein Post. Satin-Schürzen für Damen und Kinder, bisher bis Mk. 8.90 jetzt Serie I II III IV
Mk. **0.75 1.25 1.95 3.50**

Ein Post. weiße Stickerel-Schürzen für Damen und Mädchen, ohne Rücksicht auf Wert, jetzt Serie I II III
Mk. **0.48 0.75 0.95**

Ein Post. Herren-Oberbunden, darunter beste Qualitäten, früher bis Mk. 9.80 jetzt durchweg Mk. **5.80 u. 2.75**

Ein Posten Flanell-Prinzeßsüße für Kinder, in allen Größen jetzt Serie I II III IV
Mk. **0.75 0.95 1.25 1.80**

Ein Posten Bettbezüge mit 3 Kissen, angenehm, weiß Linon oder indanthrenfarbig gemustert . . . jetzt Mk. **5.75**

Ein Posten Damenstrümpfe, pr. Wachsseide, vollständig feiertreil, jetzt Paar **50 Pfennig**

Große Posten Reste von Stoffen aller Art enorm billig.

Jürgens Webereiwaren Schmiedestr. 17

Sternwarte

Jeden Mittwoch und Sonntag
Künstler-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr :: Eintritt frei

LSH LichtschauSpielhaus LSH

Sonntag, 12. Januar
vormittags 11 1/2 Uhr
Sonder-Früherstellung
Ein Film von der Entstehung und Entwicklung
des Menschensehens

Natur und Liebe

Viele Bücher wollen der Wahrheitskenntnis dienen und können es doch nur teilweise. Viel aufdringlicher und zwingender kann es der Film mit seinen ungeheuren Möglichkeiten. Der Ufa-Film „Natur und Liebe“ versucht es mit Glück. Ein großes Werk ist geschaffen, das dem Zuschauer keinen Zweifel läßt, über alles, was wir heute als unumstößliche Tatsachen der Schöpfungswege der Natur betrachten dürfen. Obwohl an vielen Orten der Weg des Erkennens verunkelt, ungangbar ist. Alles was möglich war, wird gezeigt, dazu sehr viel, was unmöglich erschiene!

Die führende Berliner Presse schreibt über „Natur und Liebe“

Der Montag: Man hat in „Natur und Liebe“ einen der wertvollsten Filme zu begriffen, die jemals gedreht wurden

Das Journal: . . . es ist ein Film, in dem un-
sägliche Arbeit steckt, es findet sich
so viel, was in Erstaunen setzt,
angregt und fesselt, das man
dannbar sein muß

Deutsche Zeitung: Hier ist ein ganz großer Wurf
bis zum Letzten geplatzt

Normale Eintrittspreise von 50-1.25 Pf. Jugendliche haben bei halben Preisen Zutritt!



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 6

Dienstag, den 7. Januar 1930

5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 7. Januar.

Schicktag.

7. Januar.

1520 Reichthaler Peter Richter. — 1745 Montgoffier, Erfinder des Luftschiffs. — 1785 Brandt überließ im Wulfsfuß als Erster den Kanal. — 1800 Staatsreich in der Schweiz. — 1834 Schlipf Reis, Erfinder des Telefons. — 1922 Irland nimmt das Abkommen mit England (Home-rule) an.

Ich dich schlan!

So klist man in einem Brotpfeil:
„Ich dich schlan!“ ist eine Auswahl laboriöser Rezepte, die von Sophie Suttup zusammengestellt wurde. Keine eintönigen Diätvorschriften enthält dieses Buch; das zeigt Ihnen am besten ein Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis. Mitallergien: Pfeilschiffe mit Reis, Spargel auf englische Art, Rindsendenschnitten, halb gebraten, Spinat, grüner Bohnenalat, Omlette Soufflee — Pfeilschiffe mit Tropfzig, gefüllte Eier, Kalbsbraten, grüne Erbsen, Rostbraten, Frühjahrsauflauf — Quittenuppe, Forelle blau, Rindspinnenfüßchen auf dem Pfost, Rotentel, gemischter Salat, Apfelschum. Abendessen: Kalbszungenhälften, Blumenkohlsalat, Bantienbutterflanzen — Nuhn in Pfist, Spargelalat, Schmelzbraten — Kerduden mit Möhrengemüse, Sesungenschnitten, Kopfsalat, Pfeffer — Blumenkohl, Rostbraten mit Meerrettich, Gänsefleisch — Nudeln auf dem Pfost, Gekochte Hühner mit Würstchen, 100 Gramm Birnen. Was möchten Sie mehr? Abwechslungsreiches, gutes Essen ohne Gefahr für die Schilddrüse! — Ich klist wie ein Mädchen. Ob es feines ist, bemisst das Buch „Ich dich schlan!“ Von Sophie Suttup. Gebotet 2.50 Mk. in Gangelinen 4 Mk.

Keine eintönigen Diätvorschriften mehr. Man kann Forelle blau, Nudeln auf dem Pfost, gekochte Hühner und junger Anker Dillfleisch sich einander ohne in die Gefahr zu kommen, seinen Umfang pfundweise zu vergrößern. Seht dann man wieder aufpassen, sich wieder seines Lebens freuen. Eine fürdurable Zeit liegt hinter uns. Da haben wir gebungert, um bunn zu sein. Da haben wir, wenn uns das Wasser im Munde zusammenfließt, die erlauchtendsten Freizeiten leben lassen. Frühmorgens sind wir mit dem Gedanken aufgewacht: Was sollen wir essen, ohne dicker zu werden? Und am Abend mußten wir feilschen, schlafen, abwarten gegen die Vorschriften der Götter Mäde gelindlich zu haben. Sophie Suttup ist eine mehr Wohlthäterin der Menschheit. Wir brauchen nicht mehr mit vertracktem Magen an geklopften Herzhäuten zu sitzen. Die schlanke Befähigung „Ich dich schlan!“ hat sie wieder zur Weltweit erhob.

„Ich dich schlan!“ Was lagen zu dieser Freudenbotschaft die Arbeitstollen, die Wohlfahrtsunterstützungsgemeinschaften, der Dreißig-Mark-Wohnebeneidner? Ob sie auch solche Sorgen haben? Sie werden bitter lachen, wenn sie lesen: „Ich dich schlan!“ denn sie beschäffigen nur die, die ad hoc ordinaire Frage: Wie essen wir uns [ist? Mit Omlette Soufflee und Kalbskopf mit Meerrettich werden sie sich in erster Linie kalt und nicht heiß essen. Beim Lesen des Brotpfeils werden sie nur den Gedanken haben: Wenn wir doch eurer Sorgen wären!

Wochenendkurse für Gewerkschaftsfunktionäre.

Beim Beschluß des Unterbezirks des DDBA finden in Halle, vom 11. bis 13. Januar, als Bildungskurse für die Gewerkschaftsfunktionäre statt. Der erste Kursus behandelt das Thema „Der Weg zum Sozialismus“. Referent ist Gen. Herrmann. Dieser Kursus umfaßt 3 Sonntage und Sonntag. Beginn ist Sonntagabend um 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Sonntags um 9 bis 11 Uhr. Der folgende Kursus behandelt das Thema „Die Arbeitsverhältnisse“. Er findet im Februar statt. Infolge der Kürze der Zeit müssen sich die Vorsitzenden der Gewerkschaften schnellstens mit den in Frage kommenden Mitgliedern ihrer Organisationen in Verbindung setzen und bis spätestens Freitagabend bei dem Vorsitzenden des Disziplinar Ausschusses Meldung machen. Die Rollen für die Delegierten sollen die Berufsorganisationen zu tragen, während die Referentenrollen von den Disziplinar Ausschüssen übernehmen werden. Die Beteiligung für Wernigerode kann sich auf etwa 25-30 Kollegen erstrecken. Die Beteiligung kann in der Weise erfolgen, daß sich je etwa 30 Mitglieder ein Teilnehmer entsenden. Man bitte binnen vorrätigen Schlußtermins zu nehmen, damit die Zahl der Teilnehmer nicht zu groß wird. Bei besonderen Fällen wollen die Gewerkschaftsvorsitzenden dem Gen. Otto noch vor Freitag Mitteilung machen.

— Arbeiter-Samariter-Bund Wernigerode. Am Mittwoch, den 3. Januar, findet der nächste Kurstagabend statt. Sämtliche aktiven Mitglieder haben ihre Teilnahme mitzubringen. Am Donnerstag, den 9. Januar, 20 Uhr, findet die Generaterversammlung im „Monopol“ (hintere Räume) statt. Mitglieder sind mitzubringen.

— Die Stadtordeinerneuerungsammlung am Donnerstag um 17 Uhr ist öffentlich. Die Tagesordnung sieht die Einführung und Verpflichtung der gewählten Stadtordeinerneuer, die Befestigung der Ulligstraße für die Stadtordeinerneuerung und die Wahl des Stadtordeinerneuerlandes vor.

— Wilhelm Reiffers 4. Wieder beklagen wir den Tod eines treu zur Sache der Arbeiterschaft gehandhabten Parteigenossen. Wilhelm Reiffers ist am Sonntag früh plötzlich aus dem Leben gegangen. Das hat ihn nur Mühe und Arbeit um früh bis spät tannte. Auch ihn hat der Krieg nicht verschont; auch er mußte als Mann in der ersten Schlachtenlinie mit. Die Partei wird ihm seine Treue zu ihr über das Grab hinweg nicht vergessen. Morgen, Mittwoch, um 15 Uhr, findet von der Partei ein Beerdigungsfest an die Beerdigung statt. Die Parteigenossen werden gebeten sich einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

— Die Arbeiter-Samariter-Bund Wernigerode. Am Donnerstag, den 3. Januar, findet der nächste Kurstagabend statt. Sämtliche aktiven Mitglieder haben ihre Teilnahme mitzubringen. Am Donnerstag, den 9. Januar, 20 Uhr, findet die Generaterversammlung im „Monopol“ (hintere Räume) statt. Mitglieder sind mitzubringen.

Ermäßigung der Lohnsteuer.

Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, daß bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse die Lohnsteuerbelastung des Lohnsteuerpflichtigen von vornherein durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags vermindert werden kann, ist auch heute noch vielen Arbeitern unbekannt. Im folgenden sei daher auf diese Bestimmungen aufmerksamer gemacht.

Der Lohnsteuerpflichtige hat einen Anspruch auf die vorerwähnte Ermäßigung der Lohnsteuer, wenn er durch Unterhalt und Erziehung, einschließlich der Berufsausbildung der Kinder, durch gelegentliche oder ständige Verpflichtung der Unterhaltung mittellose Angehöriger, auch wenn sie nicht zur Haushaltung gehören, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle besonders wirtschaftlich belastet wird.

Auch die Witwe mit minderjährigen Kindern hat Anspruch auf eine vorerwähnte Ermäßigung, wenn sie durch die Erwerbsarbeit besondere Ausgaben entfallen. Als solche Ausgaben sind z. B. anzuzählen, wenn sie sich eine Hilfsperson für den Hausablauf halten muß usw. Auch für andere Fälle als die hier aufgeführten ist die vorerwähnte Ermäßigung möglich.

Beanspruchung für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags ist aber immer, daß durch besondere wirtschaftliche Umstände die Leistungsfähigkeit des Lohnsteuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt wird.

Will man den Anspruch auf die vorerwähnte Ermäßigung der Lohnsteuer geltend machen, so ist ein begründeter Antrag bei dem zuständigen Finanzamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu geben. Die Anträge sollen möglichst eingehend begründet werden. Unterlagen wie Zeugnisse, Krankheitsbescheinigungen usw. sind natürlich stets beizubringen.

Wie soll ein schriftlicher Antrag formuliert werden? Hier ein Beispiel.

An das Finanzamt (Lohnsteuerabteilung)

Betreff: Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags.

Ich erlaube mir die Erhöhung meines steuerfreien Lohnbetrags. Meine Frau ist vollständig gelähmt und daher nicht in der Lage, den Haushalt selbst zu führen. Ich bin daher gezwungen, zur Pflege meiner Frau und der Wartung meiner zwei minderjährigen Kinder und zur Führung des Haushalts eine Wirtschaftlerin zu halten. Durch diesen Umstand werde ich zu erheblichen Mehrausgaben veranlaßt. Die Bezahlung der Wohnraumbelastung ist mir natürlich sehr schwer, da ich nur einen Bescheidenlohn von ... habe. Durch die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags wird das vollständige Entfallen der Lohnsteuer, würde mir eine wesentliche Entlastung zufließen.

Ein ähnliches Zeugnis über den Krankheitszustand meiner Frau, eine Aufstellung der Ausgaben die mir durch das Halten einer Wirtschaftlerin zufließen.

Billige Apfelsinen.

Im Januar beginnt das frische Obst, das nach heutigen Ernährungsgrundsätzen von großer Bedeutung ist, so teuer zu werden, daß es für den täglichen Gebrauch eines Haushaltes kaum noch erschwinglich ist. In dieser Zeit stellen sich die Apfelsinen als wohlfeiler Ersatz für das inländische Obst ein. Sie ermöglichen es, Obsterzeugnisse im höchsten Grade einzufließen und Vorkauf zu den Frühlingspreisen zu bringen.

Zunächst einmal sollte die Sparjane Hausfrau Apfelsinen in kleinen Mengen erwenden, sie läßt sich nämlich auf mancherlei Weise angenehm verwenden. Man kann sie mit einem scharfen Messer möglichst fein abschälen, in feine Streifen schneiden, mit zwei Esslöffeln Streuzucker vermengen und in einem gut verschlossenen Glase aufbewahren. Mit der Zeit bildet sich ein Zuckerfilm, der mit der Schale zusammen als Würze für Speisen und vor allem Kompotts verwendet wird. Man kann dadurch vollkommen die Zitronensäure ersetzen. Auch für Badewasser ist diese Apfelsinenwürze außerordentlich zu empfehlen.

Daß Apfelsinenkaffee ein köstliches Getränk ist, ist jedem bekannt. Man kocht in einem halben Liter Wasser ein halbes Pfund Zucker auf, gibt den ausgepreßten Saft von 12 Apfelsinen dazu ein Sieb hinzu, schmeckt mit Pfefferkörnern oder Zitronenzucker ab und stellt das Getränk auf Eis. Zwölf Apfelsinen ergeben etwa 1 Liter Getränk. Man kann, wenn die Apfelsinen sehr süß sind, auch den Saft von zwei Zitronen darunter mischen.

Im allgemeinen kann man Apfelsinen in der Küche überall da verwenden, wo Zitronen verwendet werden.

Nicht unterlassen sollte man die Herstellung der beliebten, würzigen Orangensaftmelade in dieser Zeit. Man braucht zwölf Apfelsinen, die man zunächst schält. Die Schalen werden nach Möglichkeit von der weichen Innenseite befreit. Darauf zerhackt man das Fruchtfleisch in kleine Stücke und entfernt sorgfältig die Kerne. Nachdem die Schale in dünne Streifen zerhackt wurde, bringt man das Fruchtfleisch und die Schalen mit der halben Menge Wasser und läßt es etwa 2 Stunden kochen. Darauf wird die Menge halbiert und in ein Gefäß getan und die gleiche Menge Zucker hinzugefügt. Am nächsten Tage bringt man die Melade wieder auf Feuer und läßt sie eine halbe Stunde kochen. Die Schalenstücke müssen möglichst fein sein. Nun kann man die Melade in Gläser füllen, die man nach dem Erkalten gut verschließt.

— Die Mosensfelder beginnen, daß die Freie Sportvereinigung am 1. Februar ihren Rosenball im Gemeindefestsaal abhält, dürfte bereits bekannt sein. Am 25. Januar wird der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ in Röniggrün ebenfalls seinen Vereinsball abhalten.

— Klagengegenstände. Wie wenig sich das laute Bürgerium in die Bestimmungen eines Arbeitslohnens hineinverleihen kann, zeigte ein Vorgang, der sich dieser Tage hier abspielte. Kommt da ein arbeitsfähiger Mann in ein Bürgerhaus und bietet in anständiger Ton um eine kleine Unterweisung. Der Hausbesitzer, ein Rentier, dem es sicher bedeutend besser geht, als dem Arbeitstollen, hält es für notwendig, deshalb eine Standrede vom Stapel zu lassen. Der Arbeitstolle, der dazu noch ausgeflucht ist, erzählt nun, daß er mit 9 Mark wöchentlichler Unterweisung seine Familie nicht ernähren kann, und Bitten gegen wolle er auch nicht. Der besagte Hausbesitzer hört nur das Wort „leihen“ und schon fühlt er sich bemüßigt, den armen Teufel festzuhalten, bis die telephonisch herbeigeholte Polizei gegen ihn wegen Betrüben eine Anzeige aufnimmt.

schäftlern entziehen und eine Befehigung über die Höhe meines Verdienstes liegen bei.

Unterchrift: Wohnort, Datum.

Bemerk sei noch, daß auch Anträge auf Erhöhung der allgemeinen steuerfreien Beträge für Werbungskosten und Sonderleistungen erfüllt werden können. Und zwar erfolgt eine Erhöhung dieser Beträge, wenn der Arbeiter nachweist, daß seine Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 Mk., der monatlich hierfür festgelegt ist, übersteigen. Zu den Werbungskosten gehören die notwendigen Ausgaben des Lohnsteuerpflichtigen, die durch die Fahrt zwischen der Wohnung und der Arbeitsstelle, durch die Aufwendungen für Arbeitsmittel (Werkzeug und Arbeitskleidung) entstehen. Und zu den Sonderleistungen gehören die Ausgaben für Beiträge, die der Lohnsteuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen zu Krankten-, Unfall-, Angefallten-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, Renten-, Pensions- und Betriebskosten, Berufsgenossenschaft, Sparrenten (sowie die Rückzahlung des Kapitals für den Todesfall oder für den Fall des Ablebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist) zu leisten hat. Zu den Sonderleistungen gehören weiter Ausgaben für die Berufsvorbereitung, Wirtschaftskursen, Verbandsbeiträge usw.

Wird ein Antrag auf Erhöhung der Sonderleistungen und der Werbungskosten gestellt, so ist der Antrag abzuhandeln zu formulieren, wie der obige. Auch bei diesen Anträgen ist zu empfehlen, genaue Unterlagen beizulegen.

Die Erhöhung des allgemeinen steuerfreien Lohnbetrags scheidet die Erhöhung der Werbungskosten und Sonderleistungen nicht aus, wenn eine solche Erhöhung begründet ist.

Wird vom Finanzamt dem Antrag auf Erhöhung der allgemeinen steuerfreien Lohnsumme und der Höhe, bzw. der Höhe für Werbungskosten und Sonderleistungen stattgegeben, so wird ein dementsprechender Bescheid auf der Steuerkarte eingetragen.

St eine Erhöhung bewilligt worden, so wird sie nur für eine bestimmte Zeit bewilligt, auf ein Viertel- oder Halbjahr, nie aber über das laufende Kalenderjahr hinaus. Nach Ablauf der Dauer für die Ermäßigung kann ein neuer Antrag auf Erhöhung der steuerfreien Lohnsumme gestellt werden.

Will man baldmöglichst in den Genuß der vorerwähnten Ermäßigung kommen, so ist der Antrag für 1930 baldmöglichst zu stellen. Werden die Anträge auf vorerwähnte Ermäßigung der Lohnsteuer obgleich nicht, so braucht sich der Lohnsteuerpflichtige damit nicht zu beunruhigen. Er kann sich immer beim zuständigen Finanzamt einlesen.

Beim Arbeiter ist zu empfehlen, von seinem Recht der vorerwähnten Lohnsteuerermäßigung Gebrauch zu machen. Es entstehen ihm daraus nur wirtschaftliche Vorteile.

— Folgenommen wurde ein Mann wegen Bettelns und Landstreichers. Er wurde dem Amtsgefängnis zuhaftet.

— Wohlthätigkeitsveranstaltungen. Von städtischen Wohlthätigkeitsamt wird uns geschrieben: Der Reichspostminister hat auch in diesem Jahre eine begrenzte Anzahl von Stellenbesetzen (Doppelposten) zum Verkauf freigegeben, die von der Verteilung der Markenheften mit Wohlthätigkeitsmarken 1929 übergeben sind. Zum Verkauf gelangen 1. Doppelposten mit 120 Wohlthätigkeitsmarken zu 5.4, Verkaufspreis 5.40 Mk je Bogen. 2. Doppelposten mit 60 Wohlthätigkeitsmarken zu 8.3, 60 zu 15.4, Verkaufspreis 21.60 Mk je Bogen. Die Zahl der Stellenbesetzen ist sehr beschränkt. Der Verkauf erfolgt nicht an Postämtern, sondern durch die Verkaufsstellen Berlin und München an die Betriebsstellen. Die Bogen dürfen nur ungeteilt abgegeben werden. Wir nehmen an, daß auch am hiesigen Orte von diesem für Markenmüller und -händler günstigen Angebot recht Gebrauch gemacht wird. Die Bestellung für die Markenposten muß bis spätestens 10. d. Mts. im Städtischen Wohlthätigkeitsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 7, aufgegeben sein, wofür sich in Zweifelstunden gegen Anstundt gegeben wird.

Aus Halberstadt.

Klavierabend Kurt Gerde.

Wenn junge Pianisten mit großem Optimismus erfüllt sind, so ist das nur zu gut zu verstehen. Bekanntheit wird deshalb auch, weshalb Kurt Gerde zu seinem Klavierabend am Montag den großen Stadtparksaal vollstänmig besetzt hat. Der Klavierabend oder ein anderer bekannter Pianist, so wird im kleinen Saal, der oft nur mit Mühe gefüllt wird, konzentriert. Bei diesem Klavierabend ging man wohl davon aus, daß der junge Halberstädter Kurt Gerde nach Wulfsfuß einer sehr guten Ausbildung der folgenden Klavierstunden es zu einem durchaus befriedigenden Pianisten gebracht habe und daß in Halberstadt viele Interessenten waren, die mit großem Interesse die Entwaldung dieses talentierten Klaviers verfolgen. Der mühsame Besuch des Klavierabends enttäuschte Gerde ebenfalls ein ziemlich umfangreiches und vielfältiges Programm und ließt damit den Beweis, daß es das Instrument technisch beherrschte. Angewandt wurde man auch von der Art seines Klavierabends, wenngleich man hier und da eine feinere und abgefeiltere Interpretation gewünscht hätte. Das großen und ganzen kann man sagen, daß Kurt Gerde über beachtliche pianistische Qualitäten verfügt und daß sein Auftreten in Halberstadt ihm einen unbestrittenen Erfolg eintrug.

Er hat u. a. Brahms' Opus 5, die dritte und schönste Klavierkonzerte voll herrlicher nordischer Romantik. Gerde spielte diese groß und klar gealterte Weberstücke, die einen Besseren als Motta trägt, bei guter Saccinatentstellung. Der Ehemann und heutige die ästhetisch hohe Diskografie des Klaviers mit seinem Gefühl, führte über originale Kontrolle und Kühnheiten hinweg, um dann über das traumhaft in der Tiefe murrende obstinate Schicksalsthemata des Fusses hinweg einen guten Schlüssel zu finden. Gerde kam noch mit Chopins Revolutionen, Glüde und brachte die der Polonaise in der 2ten Opus (Chopin's energische Apollonik zur Geltung. Er kam ferner mit Liszt's würdigen und von allen Größen umschmeichelnden Epitaphien der Weberorgane der „Eplendur“ und des „Widensfüßern“ von Sauer.

Wir hörten noch Schumanns „Carneo“, der uns vor nicht langer Zeit ebenfalls im Stadtpark von einem jungen Pianisten geboten wurde. Auch hier wartete Gerde mit einer recht löblichen

Leistung auf. Das bunte Bild des Mastenbells — es sind 21 verschiedene Zehen — zog an den Hörern vorüber: ein lustiges, abwechslungsreiches, hohes Können erforderes Klavierstück. Schließlich liess die vorzügliche Wiedergabe von Mendelssohns „Nona capriccio“ (Opus 14) mit seinen vielen Reizen und seinen lebendigen Figurenarrangements triumphieren. Es gab recht vielen Beifall, so dass sich Hörer zu einigen Zugaben bequem machen. Der Abend war recht interessant, aber etwas zu lang. mt.

Vor dem Richter.

Wel er in Not war.

Der Angeklagte M. befand sich in Not. Warum? Ein Wort genügt, er war „Krankenscheiter“. Er liess sich Ware schiden auf fingierte Aufträge, verkaufte sie und behielt das Geld für sich, um seiner Familie und seiner kranken Mutter zu helfen. Unnummern gab er alles zu. Wegen einiger Korruptionen lautete das Urteil auf zwei Monate Gefängnis.

Vorsicht!

Ammer wieder erscheinen in den Zeitungen Warnungen vor steigenden Forderungen. Trotzdem fallen immer wieder Leute auf irgendwelche Tricks herein. So auch ein Apotheker und ein Sanitätsrat. Zu ihm kam in einem bedrängten Zustand ein Selbstkäufer, erzählte weinerlichen Tones kein Missgeschick, er sei früher, erzählte anderer in Konturs geraten usw. Aus Mitleid liess sich der heilende Leute überreden, mehrere Liter hochkonzentrierten, essiglichen Flüssigkeit zu taufen. Aber sie mussten nachher zu ihren Schreien bemerken, dass sie übers Ohr gehauen waren. Es war kein englischer Stoff und er war auch viel zu knapp bemessen. Außerdem hatte sich der Händler unter falschem Namen eingefügt. Er wurde nun wegen Betrug zu insgesamt 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die belästigte Feuerweh.

Ein Vorgehen, wie es der Angeklagte S. gezeigt hat, muss zurückgewiesen werden. Im September brannte das in der Braunschweigstrasse gelegene Grundstück seines Vaters wieder. Seit dem Brand, liess er schreien und geflüstert auf dem Hof herum und den Feuerwehren überall im Wege. Feuerwehrcorps haben während eines Großfeuers selbstverständlich keine Zeit, auf einen schreienden jungen Mann Rücksicht zu nehmen. Deshalb gab der Brandmeister energische Anweisung, den Störenfried zu entfernen. Dafür musste sich die Feuerwehr noch schwere Belästigungen wie „Schälten, Lumpen usw.“ gefallen lassen. Er hatte sich deshalb wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Der Gericht sprach er der Feuerwehr noch obenbrein den Vorwurf, sie hätte nicht frühzeitig gehandelt und wäre zu spät gekommen, trotzdem für 3 Minuten nach Schlenkung zur Stelle war. Er wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt und muss außerdem das Urteil auf seine Kosten in beiden Zeitungen veröffentlichen lassen.

Ein Krakeeler.

Der Händler Walter E. ist bekannt dafür, daß er stets, wenn er im angelegenen Zustande ist, Krakeel sucht. Jeder, der ihn kennt, geht ihm deshalb lieber aus dem Wege. So ist es verständlich, daß eine Gastwirtin ihn, als er ihr Lokal betrat, das Lokal verbot und als das nichts half, einen Polizeibeamten holte. Als der Beamte E. erwiderte, machte er nicht viel Federlesen, sondern liess den Störenfried einfach hinaus. E. wollte zwar Widerspruch einlegen und teilte, aber es gelang ihm nicht. Dagegen schimpfte er umso mehr. Der Richter meinte, auf Grund der vielen Korruptionen müssten dem Angeklagten widerliche Umstände verlegt werden und verurteilte ihn zu 20 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

Am eine alle Hofe.

Freilich, abhängig hat der Arbeiter D. aus Westergöh nicht gehandelt, als er einem Arbeitskollegen, einem Handarbeiter, dessen Arbeitslohn entwendete. Aber immerhin, dafür 3 Monate Gefängnis, ist ein bisschen viel. Aber es lag einfacher Diebstahl im Rückfall vor und dafür beträgt die Mindeststrafe 3 Monate.

* Die Frauengruppe der SPD hielt morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Gemerichsbausale eine Unterhaltungsabend ab. Denselbe Schluß wird einen Vortrag halten und die Arbeiterjugend nach Unterhaltens bieten. Alle Genossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Himmel stand eine weiße Wolke.

An dem Tage, als Angria aus ihr aufregendes Fingertreiben erzählte, stand über den blauen Säulen eine weiße, glühende Wolke. Angria hielt sich am Terrallengeländer, schaute unermüdet hin auf, hatte uns verlassen und begann zu sprechen.

„Frank wollte an diesem Tage nicht fliegen. Er sagte, er sei abgelenkt und überarbeitet. Aber ich hat ihn, und so erfüllte er meinen Wunsch.“

Als das Flugzeug aus der Halle gezogen wurde, ließ ein Hügel an das Tor. Frank sturzte zusammen. Das war ihm immer ein leichtes Vorgehen. Flieger sind unerschrockene Naturen, aber sehr oberflächlich.

Beim Anfliegen des Aeroplans deutete ich auf die Wolke, die über dem Meer stand. „Du hinein willst ich fliegen, dahinter mußst du ganz wunderbares sein — und wenn auch nicht, es muß schön sein, mit Dir in die weiße Wolke zu fliegen.“

Frank lachte, freute sich über meinen Frohsinn, half mir den unteren Sitz erklimmen und ließ den Vogel über den Rufen laufen.

Wir fliegen auf und ich dachte: ist es nicht etwas wunderbarer um unsere Zeit, die uns dieses tolle Gefühl, das Beherrschen der Luft gebracht hat.

Leicht und sicher zog der Vogel dahin, folgte mir die Luft, flieg und laut, beschrieb weite Kurven und stieg dann wieder dahin, wie über große, graue Wolken.

Ich weiß, ich fahre in das Toisen des Motors hinein aus übergroßer Dalesinrende, eine Trunkenheit übertrug mich und erfüllte mich mit glücklichem Rauch.

Doch kann gefahr das Entschickte. Die Wolke war nasser, dicklicher Hebel. Etel rief das Flugzeug und ich atmete auf, als der Vogel über der Wolke wieder herobersch und nun im lichten Blau über glühendem Nebelmerke dahinflug. Ich hatte das Gefühl, als glitten wir in die unermessliche blaue Weltferne.

Da sah ich, wie Frank sich bunte, den Kopf zur Seite neigte und in sich zusammenlief.

Ich griff nach ihm und erkannte eine Ohnmacht hatte ihn befallen.

Doch kam Flugzeug über das Meer.

Ich heugte mich vor, soweit mir das möglich war, rief Frank die Kappe ab und erreichte, daß er für einen Augenblick erwachte. Doch

Von Tonerde, Backpulvern und den Nengsten der Hausfrau.

Tonerde ist in ihren verschiedenen Formen und Verbindungen eine der verbreitetsten Minerale. Fast ein Zehntel unserer Erdrinde besteht aus ihr. Sappir und Rubin sind Erfindungsformen dieser Tonerde, die von schönen Farben, aber nicht so unempfindlich gemacht sind und sein werden. Die Chemiker aber, deren Beruf es teilweise ist, alles kurz und klein zu tragen, haben aus der Tonerde ein Metall abgetrennt, das durch allerlei bemerkenswerte Eigenschaften sich im täglichen Leben vielfach nützlich und unentbehrlich gemacht hat. Dies Metall ist das Aluminium. Die Hausfrauen kennen es u. a. namentlich als Aluminiumgeschöpfe und sonstige Küchengeräte und empfinden dabei namentlich als unempfindlich gemacht hat. Dies Metall ist das Aluminium. Die Hausfrauen kennen es u. a. namentlich als Aluminiumgeschöpfe und sonstige Küchengeräte und empfinden dabei namentlich als unempfindlich gemacht hat.

Amerika kennt noch eine andere Verwendung des Aluminium im Haushalt. Dort wird ein Backpulver hergestellt, das eine bestimmte Aluminiumverbindung enthält und das in seinen Kreisen Anfall und Verwendung gefunden hat. Darob ergrimmten die Hersteller anderer Backpulverarten, in denen kein Aluminium enthalten ist. Sie sagten, wie das in Amerika beim geistlichen Weibebewegungsgeheimnis vorzukommen soll, dem lästigen Mißverhältnis aller Schlichtes nach, namentlich behaupteten sie, daß Aluminiumschlichtes, das Aluminium in den Speisen der Gesundheit schädlich sei. Sogar die fürderliche Volkstrankheit des Reiches sollte durch aluminiumhaltige Nahrungsmittel hervorgerufen, oder doch wenigstens begünstigt werden. Und weil halbe Arbeit nichts taugt, ging man aufs Ganze und erklärte dem Aluminium überhaupt den Krieg, auch in der Verwendung als Gefäße und Behältnisse bei der Nahrungsmittelzubereitung und Aufbereitung. Denn, so sagte man, es geht immer etwas Aluminium aus der metallenen Gefäßwand in die Speisen über und das genügt zur Gesundheitsschädigung. Das genigte aber auch, um angestrichelte Gemüter von der weiteren Verwendung ihrer schönen Aluminiumgeschöpfe und -Geschüßeln abzuführen.

Nun steht freilich der wissenschaftlich einwandfreie Beweis für die Gesundheitsschädlichkeit des Aluminiums und seiner Verbindungen bis jetzt noch aus. Weder amerikanische noch deutsche Gelehrte von Ruf oder Bedeutung haben auch nur einen einzigen Fall solcher Schädigungen aufzuweisen können und alles, was an behaupteten Gesundheitsschädigungen berichtet wurde, hat sich noch immer bei näherer Nachprüfung als irrtümlich erwiesen. In Backpulvern werden höchstens geringe Mengen Aluminiumverbindungen in Backpulvern verwendet. Das ist erklärlich, weil Backpulver, das die beste Beweis dafür, daß das Aluminium im Backpulver und demnach im Gebäck der Gesundheit nicht zuträglich sein kann. In der Tat besteht in Deutschland ein Verbot für aluminiumhaltige Backpulver. Aber das ist nicht erfolgt, weil das Aluminium schädlich ist. Wäre das der Fall, dann würde die deutsche Gesundheitsbehörde keinen Augenblick zögern, die Verwendung von Aluminium für Nahrungsmittelzwecke überhaupt zu verbieten. Das Verbot ist in vielen Ländern, die Backpulver herstellen, das deutsche Hausfrau braucht sich daher in seiner Beziehung von den tatsächlich durchaus unbefangenen Behauptungen aus Amerika beirren zu lassen, und unbekümmert und ohne alle Ängste ihr Aluminiumgeschöpf weiter zum Zubereiten aller Arten von Nahrungsmitteln verwenden. Da sogar das allererste Bedenken gegen die Aluminiumgeräte, das gelegentlich aufgeworfen ward, hart unzulässig als vollkommen aufzuheben gelten, daß nämlich der Schaden der Speisen beim Kochen in Aluminiumgefäßen (eben kochen). Denn es gibt eine in der ganzen Welt verbreitete Art von außerordentlich empfindlichen Feindkornern. Das sind die Weinstrecker. Die feinen Zungen dieser Leute würden jegliche Gefäßwandveränderung längst bemerkt und gerügt haben, die etwa auf die ständig zunehmende Verwendung von Aluminiumgefäßen und -Töpfen bei der Weinbereitung zurückzuführen wäre. Selbst die durch verhältnismäßig hohen Säuregehalt ausgezeichneten Mostweine fet-

den in ihrem Wohlgeschmack nicht im mindesten dadurch, daß man sie jetzt vornehmlich in der leichteren als Holzfüßer zu behandelnden Aluminiumgefäßen lagern und reifen läßt. Damit dürfte in der Tat der Beweis geliefert sein, daß selbst empfindliche Geschöpfe ohne Schaden für den Geschmack in Aluminiumgefäßen und -Töpfen hergestellt werden können, und die deutsche Hausfrau kann ruhig und ohne Bedenken mit ihr sauren und Schiffspeisen wieder zu den Aluminiumgeschöpfen greifen.

* Der Verband für Freibankarbeit und Feuerbestattung steht gegenwärtig in Verhandlungen mit der preussischen Regierung, um für die Freibank-Organisation Körperliche Vorteile in derselben Weise zu erlangen, die für den unteren Klassenstandungen gewährt sind. Der Verband, der ursprünglich im wesentlichen ein Feuerbestattungs-Bereit war, hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer metakatholischen Gemeinschaft der Freibanker entwickelt und will nach einem Vorstöße der Verbandskörperschaften auch auf seiner demnächst stattfindenden Generalsammlung den Namen „Deutscher Freibanker-Verband“ annehmen.

* Mitte Winterung im Harz. Der in den letzten Tagen im Harz eingetretene Frost ist schnell einem Schneeeinbruch gemichen, der natürlich die letzte Sportmöglichkeit untergraben hat. In der vergangenen Nacht rechnete es auf dem Broden, Braumage und Schiere verzeihen 4 Grad Wärme. Zunächst besteht, wie die Wetterberichte belagen, mein Aussichts für einen Winterungsstich.

* Hebräertragen Krankeiten in Preußen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, sind in Preußen vom 3. bis 30. November 1920 an übertragbaren Krankeiten nachfolgende Erkrankungen (Todesfälle) amtlich gemeldet worden: Scharlach 448 (268) Fleisch- und Wurmvorgänge 36 (—), epidemische Gehirnentzündung 11 (10), übertragbare Geschlechts 25 (13), Rindpestfieber nach registrierter * nach Frühgeburt 193 (89), desgl. nach Frühgeburt 143 (83), epidemischer Kinderlähmung 57 (12), Körnerkrankheit 129 (—), Dungen- und Keuchhusten 3177 (1881), Malaria 6 (—), übertragbare Ruhr 108 (3), Scharlach 6525 (54), Interleukonien 374 (46), Karantypus 281 (11).

* Ob es so mild bleibt? Das Wetter in Deutschland ist augenblicklich recht heiter und ziemlich mild. Nur in den letzten Nächten herrschte härtere Fröste, die bei zeitweiser im Alpenland des Schwarzwaldes bis auf minus 7 Grad fallen ließen. In den nächsten Tagen steigt die Temperatur in den letzten Tagen bis zu 30 Grad. Auf der Schneefolge wurden am Montag sechs Grad Wärme gemessen. Im Bodetal fliegen die Stränder Knopen. Die Bode selbst ist wie andere Ströme durch den Dauerregen der vergangenen Woche und durch die Schneefälle stark angeschwollen. Mit demnächst sollen die Bäche zu Tal, aus dem Raum und von der Wiedera vorfrühling gemeldet. Im Europa dürfte das Wetter noch den vorliegenden Wetterberichten meier weicher und trocker bleiben.

* Wälschbüchlein. In der letzten Nacht wurden aus einem Grundstück in der Magdeburgerstrasse folgende Wälschbüchlein gelöst: 1 Bettuch, 4 Schlafanzüge, 2 Taghemden, 2 Nachthemden, 2 Schüppe, 1 Nachjacke, 4 Hemden und 3 handtücher.

* Eine Korbflasche mit Schnaps geflossen. Von dem Wagen einer hiesigen Bierfabrik wurde in der Zeit, als der Korbträger zur Erledigung eines Auftrages in einem Geschäft weilt, eine Korbflasche mit Schnaps geflossen.

Spezialien des Stadttheaters.

- Mittwoch, 8. Januar, 20 Uhr. „Die Holenders“
- Donnerstag, 9. Januar, 20 Uhr. „Der Mann, der einen Mann erbt“, Schauspiel von Eduard Wallace.
- Freitag, 10. Januar, 20 Uhr, am ersten Male. „Die Väter von Calais“, Schauspiel von Gertraud Keller.
- Sonntag, 11. Januar, 20 Uhr. „Grand Hotel“, Lustspiel von Louis Nizan.
- Sonntag, 12. Januar, 15.30 Uhr. Letztes Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der Schneemann“. — Abends, 19.30 Uhr, am ersten Male. „Hoffe“ Duetten von Jean Gilbert.

Spezialien der Lustspieltheater

- Vom Dienstag, den 7. bis Donnerstag, den 9. Januar.
- Spezialien des Lustspieltheaters: „Briante Solim in „Der Soldat in Suden-Baden“, „Jenny Hugo in „Die große Frau“, „Als Freitag das berühmte Bühnenwerk von Carl Sudmann, Katharina Anie“.
- Kammerspieltische. „Die Stadt ohne Domsina“, Golden Moore in „Mabel ist lieb“.

Die Benommenheit war so tief, daß er nur wie mechanisch nach dem Höhenmesser griff und den Apparat den Wolken zuliefte.

Dann verlor er wieder die Benommenheit.

Ich hörte meinen Ruf und sah ihm, laute ich nachzurufen, küßte ihn in meiner Verzweiflung, bis ihm in die Lippen aus Angst, Vergesslich. Er kam nicht wieder zu Bewußtsein.

Der Höhenmesser hätte das Fahrzeug ein und das Beherrsch in der Nebelmasse und Düsterei war unfassbar ängstlich.

Meine Zähne schlugen aufeinander — mir wurde so kalt und dann weinte ich vor Verzweiflung.

Der Vogel schoß unter der Wolke hervor und raste über die Klippe. Hoch über den Klippenkanten flümmten wir meermwärts und ich wußte: es mußte etwas geschehen. „Frank“

Daran wollte ich nicht denken. Greifenlos Angst umfammerte mich. Aber in solchen Augenblicken hängt man sich auf. Man will sich nicht in das Unabwendbare flügen.

Ich flieg in die vordere Sitzführung und drohte die Motor ab. Das schien mir das Wichtigste, mit dem Hebel wußte ich nichts anzufangen.

Je tiefer wir kamen, um so windiger wurde es, und da ich nicht angeschlossen war, sondern auf dem Ohnmächtigen hatte, drohte ich hinausgeschleudert zu werden.

Verzweifelt schaute ich nach einem Hebel, riefte ihn beschleunigt vor, sah, wie der Hebel eine Wendung beschrieb.

„Was soll geschehen, was soll ich tun“, schrie ich in meiner Verzweiflung, und verlor mich einmal, Frank zu wecken, vergebens.

Er griff wieder nach einem Hebel, das Flugzeug lenkte sich ab und stürzte in die Tiefe. Ich sah vor mir die zerklüftete Klippenkette, sah das Meer, sah die Brandung.

Die Farben begannen vor meinen Augen zu tanzen, mir schwindele.

Ich wollte den Hebel zurückziehen, aber ich konnte es nicht. Wie gelähmt waren meine Arme. Die Kraft verlor.

In den Flügelknochen und Drähten heulte der Luftdruck, und noch wilder brauste es in mir.

Ich zog mich auf Frants Stuhl zusammen und wartete auf das Ende, nimmend willens, wie betäubt.

Wie flüchten und das Weiten würde sehr lang.

Ich rief die Augen auf — sah, daß wir über eine demalzte Insel fliegen. Der Wald raste auf uns zu, die Bäume reckten sich auf den Boden, griffen nach uns wie mit Krallen, um uns zu vernichten.

In diesem Augenblick, dicht über den Kronen, löste sich die Spannung in mir, ich erhaschte den Hebel, zog ihn an, die Maschine hob sich ein wenig und glitt dann sähig über die Bäume in das Entschickte des Hfers.

Als Frank erwachte, der Anproll hatte ihn nach werden lassen, sah er sich im Flugzeug hängend, das auf dem Kopf stand. Ich war hinausgeschleudert worden, lag bewegungslos im Schlamm.

B. Gric.

Dichter und Theaterdirektor.



Leo Walter Stein.

Der Direktor des Berliner Theaters, das er erst vor wenigen Monaten übernahm und umbaute, hat wegen gefälliger Sorgen Selbstmord verübt. Stein, der im 63. Lebensjahr stand, hatte vor allem als Kupplingsdirektor einen guten Namen. Die erlörgeliebte Städte, an denen er mitarbeitete, waren „Die selbige Erzgebirgs“, „Befelote von der Pfalz“, und die „Ballarina des Königs“.

Aus Oerwieck.

Am Eine öffentliche Sitzung der Stabvoerbereitungs-Kommission am Freitag, den 3. Januar d. J. Nachdem der Stabvorbereitungs-Komitee die besten Wünsche für das neue Jahr entboten hatten, trat die Einführung und Berechtigung der neuen Kartographen durch den Bürgermeister Hartmann statt. Der Vorsitzende erwiderte die Begrüßung des Bürgermeisters Hartmann durch die Mitteilung, dass die Kartographen, allezeit zum Wohle der Allgemeinheit zu wirken. Der Vorschlag, den Plan am Bahnhof an die Stabvoerbereitungs-Kommission zu übergeben, wurde einstimmig angenommen. Die Besprechung der Kartenarbeiten wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben. Die Besprechung der Kartenarbeiten wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Mittwoch, den 7. Januar, fand eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Kreis Halberstadt.

Am Donnerstag, den 7. Januar, fand eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Aus Schwanebeck.

Die Generalversammlung der Arbeiterkommission am 4. Jan. 1930 war sehr gut besucht. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Kreis Döberitz.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Kreis Döberitz.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Kreis Döberitz.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Weisener Kreispartei

Magdeburg. Das Erneuerte Schöffengericht in Magdeburg verhandelte am Montag gegen den Sparta-Fußballer Heinrich Schwarz, der beschuldigt wird, bei der Kreispartei Unregelmäßigkeiten begangen zu haben. Schwarz hatte die Kreispartei für die Jugendvereinigungen zu vertreten und erhielt zur Durchführung der Kreispartei-Kostenverteilung, zwischen dem Vorstand und den Kreispartei-Mitgliedern, und zwar ergab sich, daß Schwarz in seinen Aufstellungen einen großen Verrechnungsschaden herbeiführte. Er soll sich außerdem noch bei einem Spelationsgeschäft Unregelmäßigkeiten zuzuschreiben lassen haben. Schwarz hat sich jedoch nicht zu verantworten, sondern hat die Sache nur im Interesse der Kreispartei verhandelt zu haben. Das Urteil lautet wegen Verstoßes gegen §§ 350/51 auf ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde dem Angeklagten die Befähigung zur Ausübung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren entzogen. Es wurde ihm jedoch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugestanden mit der Maßgabe, daß er eine Entschädigung von 2000 M. an die Kreispartei zahlen soll.

Nach 6 Monaten als Leiche aufgefunden.

Wittenberge. Seit Juni vorigen Jahres war der Arbeiter Bege aus dem altmärkischen Orte Kömlich spurlos verschwunden. Er wiederholt Selbstmordversuche unternommen, glaubte man, daß er im Tod im Wasser gestorben und gefunden habe. Durch den Wadweg die Leiche eines Mannes, der sich erhängt hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den seit Juni vorigen Jahres vermissten Arbeiter Bege handelte. In den wenigen noch erhaltenen Kleidungsstücken konnte der Leiche identifiziert werden.

Mit dem Autosieger gegen einen Baum verkehrt.

Wittenberge. Am Sonntag nachmittag geriet auf der Weisener Chaussee in der Nähe des Sandhauses der Arbeiter Bege in einen schweren Unfall. Der Arbeiter Bege wurde durch einen Baum getroffen und schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß er in die Klinik eingeliefert wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Zuer in der Gefängniszelle.

Schönebeck a. Elbe. Ein Amtsgerichtsschlichter hatte sich ein Gefangen auf das Bett gelegt und war mit der brennenden Zigarette eingeklinkt. Die Zigarette entzündete das Bett und der Gefangene wurde ernstlich verletzt. Die Zigarette wurde durch den Gefangenen selbst angezündet. Die Verletzungen sind so schwer, daß er in die Klinik eingeliefert wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Zwei Schwerverletzte bei einer Kohlenaufsprengung.

Schwarz-See. Auf der Kohlenaufsprengung ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Arbeiter Schmitt und Schmidt wurden durch einen Kohlenblock schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß sie in die Klinik eingeliefert wurden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Eig 2 Stimmen.

Die Generalversammlung der Arbeiterkommission am 4. Jan. 1930 war sehr gut besucht. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

beiden Arbeiter standen sofort in hellen Flammen. Die Flammen wurden von benachbarten Arbeitsschiffen sofort erlosch, doch haben die beiden Verunglückten schwere Brandwunden davongetragen, die ihre Heilung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Böse Folgen des Jahres.

Defau. Am benachbarten Laufweg kam es zwischen zwei Bauarbeitern zu einer Auseinandersetzung, während welcher der eine der beiden Kampfgefährten derart in Wut geriet, daß er einen Dolch zog und auf seinen Augenbogen schlug. Einmal, ein Arm in der Wunde mußte mit schweren Schnittwunden zugeführt werden. Bei und Beiden dem Zeilauer Krankenhaus zugeführt werden. Bei dem Verletzten, seinem Gegner den Dolch zu entreißen, geriet ihm die Klinge in den Finger der rechten Hand vollständig.

Schwerer Betriebsunfall.

Braunsdorf. Auf der Grube Rammelsdorf ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Elektriker Paul Janke wurde durch den elektrischen Strom schwer verletzt und mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Haus aus dem Mittelalter durch Feuer zerstört.

Barby a. Elbe. Ein im Jahre 1440 errichtetes Wohnhaus in Barby wurde in diesen Tagen durch einen Brand eingeeignet. Drei Familien wurden dadurch obdachlos. Die Entschädigungssache des Brandes ist noch ungelöst.

Tod auf den Schienen.

Elster. In der Nähe von Elster wurde morgens auf der Bahnstrecke Wittenberg-Falkenberg die Leiche des Arbeiters Große aus Köhlig gefunden. Offenbar hat Große den Tod gesucht. Leber die Gründe zur Tat ist noch nicht bekannt. Man weiß überhaupt nicht, aus welchem Grunde Große, der in Köhlig wohnte, mit seiner Familie, die er dann bereits 2 Tage vor der Tat verließ, nach Elster gekommen war.

Schlechte Kinder.

Triebitz. Die Frau eines hier wohnenden sachsenherrschaftlichen Beamten, des Korbmachers Ernst Conrad, sterbte dem 16. März im Alter von 75 Jahren. Da es der achte Jahrestag ist, wurde der Leichnam als Aste ausgesetzt. Von den 16 Kindern sind noch 12 am Leben.

Ein Opfer seines Berufes.

Köpsig. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Verladen eines Güterwagens wurde der Arbeiter Karl Lange aus Rosperden von der Weisener Elbe überfahren. Die Arbeiter gingen über ihn hinweg und er wurde schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß er in die Klinik eingeliefert wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Draisine.

Weißensee. Am Sonntag mittag ereignete sich an der Ecke Wittenberg und Seestraße ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Einbiegen in die Seestraße stieß ein mit 2 Personen besetztes Motorrad mit einem Auto der Weisener Draisine zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sohn stießen gegen die Draisine und wurden schwer verletzt. Die Verletzungen sind so schwer, daß sie in die Klinik eingeliefert wurden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt.

Am Sonntag, den 12. Januar, um 9 Uhr, findet in Döberitz eine öffentliche Sitzung der Arbeiterkommission statt. Zunächst fand eine Kaffeepause statt. Anschließend folgte der Vortrag des Herrn Dr. Kade über die Bedeutung der Arbeit für den Staat. Der Vortrag wurde durch den Vorsitzenden in die nächste Sitzung verschoben.



